

# Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Abend-Ausgabe.

**Bezugpreise:** Für Leipzig und Umkreis durch unsere Verleger monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei den Buchhändlern, außer Leipzig und Umkreis, monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.12 M. Für die Post innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.00 M., auswärts einschließlich Porto monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.50 M., einschließlich Porto monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.50 M. Die Abnehmer außerhalb Deutschlands sind verpflichtet, den Postvorschriften zu entsprechen.

**Anzeigenpreise:** Für Leipzig und Umkreis die erste Spalte 20 Pf., die zweite 15 Pf., die dritte 10 Pf., die vierte 8 Pf., die fünfte 6 Pf., die sechste 5 Pf., die siebente 4 Pf., die achte 3 Pf., die neunte 2 Pf., die zehnte 1 Pf. Für die Provinz und die Kolonien die erste Spalte 25 Pf., die zweite 18 Pf., die dritte 12 Pf., die vierte 10 Pf., die fünfte 8 Pf., die sechste 6 Pf., die siebente 5 Pf., die achte 4 Pf., die neunte 3 Pf., die zehnte 2 Pf. Für die Auslandsanzeigen die erste Spalte 30 Pf., die zweite 20 Pf., die dritte 15 Pf., die vierte 12 Pf., die fünfte 10 Pf., die sechste 8 Pf., die siebente 6 Pf., die achte 5 Pf., die neunte 4 Pf., die zehnte 3 Pf. Die Anzeigen in den Beilagen sind nach demselben Tarif zu berechnen. Die Anzeigen in den Beilagen sind nach demselben Tarif zu berechnen. Die Anzeigen in den Beilagen sind nach demselben Tarif zu berechnen.

Nr. 621.

Montag, den 7. Dezember.

1914.

## Die Ankündigung des russischen Rückzuges.

Vor dem Eingreifen Bulgariens? — Judenverfolgungen in Russisch-Polen.

### Der gute Nachbar Schwedens.

Die Handelsinselform als russischer Flottenstützpunkt.  
Von den europäischen Nachbarn Rußlands ist Schweden vielleicht am misstraulichsten. Mit gutem Grunde, denn seit Jahr und Tag weiß man im Königreich, daß die russische Eroberungsdrang nach Finnland hinausgeht, und daß Schweden Finnlands die Befreiung seiner durch Jarensch gewährleisteten Rechte, hat die Besorgnis vor den Vätern Rußlands verschärft. Eben diesen hat in klaren Worten die Schweden gemahnt, nicht erst abzuwarten, bis Rußland eine günstige Gelegenheit wahrnehme, um seine Grenzen auf Kosten Schwedens zu vergrößern. Auch andere hervorragende Männer sind seiner Ansicht, allein es ist sehr begreiflich, daß der König und die Regierung ein kriegerisches Wagnis scheuen und dem Lande die Wohlthat der Neutralität erhalten wollen. Man sollte nun denken, in Petersburg würde man dieses Verhalten einigermassen zu schätzen wissen — das scheint aber nicht der Fall zu sein. Rußland schied sich an, die Handelsinselform zu einem Flottenstützpunkt zu machen, unbestimmt darum, daß sich Schweden durch diese Maßnahme schwer bedroht sehen muß. Unser A-Mitarbeiter schreibt uns darüber aus Stockholm:

Die Mitteilung, daß russischerseits Schritte getan worden sind, um auf den Handelsinselform eine Flottenbasis zu errichten, erregt hier großes Aufsehen. Die kleine Inselgruppe hat, soweit das Verhältnis Rußlands zu Schweden in Frage kommt, mehrmals den Gegenstand wichtiger politischer Erörterungen gebildet. Die Inseln, die zusammen 1400 Quadratkilometer groß sind, liegen in fast beengender Nähe der schwedischen Ostküste, von dieser nur durch das schmale sogenannte Alands-Neer getrennt, und gegenüber Stockholm! Die russische Schließung der Handelsinselform, die trotz schwerer Entwürfe in den letzten Jahren betrieben worden ist, ohne jedoch vollständig zu sein, hat in Schweden große Besorgnis hervorgerufen, und man ist jetzt alles andere als erfreut, durch die Nachricht, daß die Hauptstation der russischen Flotte sich während des Weltkriegs, wenigstens vorläufig, in die große Nähe der schwedischen Hauptstadt befinden soll. Vielen mag es fraglich erscheinen, ob es auf die Dauer gelingen wird, die Neutralität der Insel auszunutzen, um die schwedische Insel Gotland gegenüber etwaigen Operationen der russischen Flotte zu schützen.

Die Errichtung einer russischen Flottenbasis auf den Handelsinselform kommt freilich nicht unerwartet. In kurzer Zeit wird die finnische Bucht zu einer, und falls die russische Flotte fortwährend ihre Hauptstützpunkte in den dortigen Marinestationen, Reval, Bourla, Selingfors und Kronstadt, behalten sollte, würden die Kriegsschiffe leicht dorthin einzeln eingeparkt werden können, aber sie würden, wenn sie zur kritischen Zeit drängen wären, vielleicht gar nicht mehr hineinkommen können, was eben schlimm wäre. Der Einfluß zu dem jüdischen jüdischen Hafen von Vidua ist bekanntlich von den Deutschen durch Hinabsetzung von Führern gesperrt worden. Der Wunsch der Russen, eine neue und sichere Basis für ihre Flotte auf den Handelsinselform zu suchen, ist hierin erklärlich. Die Handelsinselform haben zahlreiche gute Häfen, und die Lage einer dort stationierten Flotte wäre durch den natürlichen Schutz, den die vielen Schären bieten, besonders günstig.

Es verdient, wie die „Mitteilungen“ hervorhebt, ausdrücklich erwähnt zu werden, daß die russischen Handelsinselformen in den letzten Jahren den Handelsinselform eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben. Mehrere der größeren Flottenstützungen Rußlands fanden seit einigen Jahren in dem Gemäuer um die Handelsinselform statt; eingehende Messungen sowohl zu Lande als auch zur See wurden dort vorgenommen. Während einer längeren Reihe von Jahren hat die große russische „Messungs-Expedition“ unter der Leitung des Generals Sjelofsch innerhalb der Handelsinselform gearbeitet; viele der hervorragendsten Generalstabsoffiziere und Admiralsstabsoffiziere sind Mitglieder jener „Expedition“ gewesen.

Seit dem Sommer 1906 sind mehrere russische Truppen nach den Handelsinselform verlegt worden, angeblich um den Waffenmangel nach Finnland zu beschleunigen. Die neue Flottenbasis auf den Handelsinselform hat freilich den jüdischen Mangel, daß die in Frage stehenden Punkte für jetzt in sehr unzureichender Weise besetzt sind.

Es ist nicht ohne Interesse festzustellen, daß auf den Handelsinselform zahlreiche Schweden — wohl an die

### Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:  
Großes Hauptquartier, 7. Dezember, vormittags.  
Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurischen Seenplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.  
In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Versuche der Russen, aus Südpolen ihren bedrängten Armeen im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt.

Oberste Heeresleitung.  
Piotrkow (Petrikau) liegt 12 Kilometer südlich von Lodz.

30 000 — wohnhaft sind. Sie ernähren sich, wie die übrigen Zivilbevölkerung, hauptsächlich durch Fischererei.  
Zweitens unter Bericht. Wir bezweifeln etwas die Angaben über die Stärke der nach den Handelsinselform entsandten russischen Flotte. In einer Beurteilung ist für uns jedenfalls kein Grund, und was Schweden angeht, so müssen wir es seiner Regierung überlassen, wie sie sich mit der bedrohlichen Nahregel Rußlands abfinden will.

### Der Rückzug der Russen.

(Eigene Drahtmeldung.)  
(z.) Kopenhagen, 7. Dezember. Der Petersburger Korrespondent der „Politiken“ meldet: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensiv übergegangen. Die Linie Warschau—Zwangozod ist die natürliche Verteidigungslinie Westfronts.

### Rußlands letzte Reserven.

\* Heber Rußlands letzte Reserven meldet, nach der „Post“, das „Wiener Fremdenblatt“, daß diese größtenteils aus asiatischen Mongolen, Kalmäken, Tungusen und Tartaren bestehen.

### Lagerung der russischen Angriffslinie bei Przemyel.

\* Bei Przemyel lagert sich die russische Angriffslinie, da die dortigen Truppen nach Russisch-Polen geleitet werden. (W. Fr.)

### Typhus im russischen See-Kadettenkorps.

Petersburg, 7. Dezember. Im See-Kadettenkorps wütet der Typhus. Die eine Hälfte der Kadetten, die vor der Beförderung krank, ist krank oder bereits gestorben.

### Wie die „lieben Juden“ von den Russen behandelt werden.

(z.) Wien, 7. Dezember. Dem Großbüro des polnischen Nationalkomitees wird über das Verhalten der russischen Truppen gegenüber der jüdischen Bevölkerung in Russisch-Polen berichtet: In Radom wurden, nachdem die Truppen der Verbündeten die Stadt verlassen hatten, einige Juden gehängt, ebenso in Kielce, wo außerdem die russischen Soldaten die jüdischen Häuser gänzlich ausgeplündert haben. Einen weit größeren Umfang nahmen die Judenpogrome im Warschau-Gouvernement an. So in Lomlez und Sochaczem, wo eine große Anzahl jüdischer Geschäfte vernichtet wurde. In Skiernewice wurden, als der russische Generalstab eingezogen war, die Juden unter militärischer Bewachung aus der Stadt gewaltsam abgeführt und auf freiem Felde unter Frost und Kälte in einigen Zelten gehalten.

### Erhebungen gegen Rußland.

(z.) Konstantinopel, 7. Dezember. Die im Gebiet zwischen Batum und Sushum an Schwarzen Meer

lebenden Tscherkesen und die Georgier beginnen sich gegen die Russen zu erheben. Auch aus der Ukraine liegen Nachrichten vor, denen zufolge alle Vorbereitungen der Ukrainer, gegen Rußland zu marschieren, getroffen sein sollen. In Mesopotamien sind die Versuche der Engländer, die längs des Tigris lebenden arabischen Stämme zum Anschluß an das englische Expeditionskorps zu bewegen, vollkommen gescheitert.

### Zerstörung der russischen Niederlassungen in Tzabris.

(z.) Kopenhagen, 7. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Petersburger Meldung veröffentlicht „Wozemij“ einen Teheraner Bericht, wonach die persische Volkswehr (das Wolustaufschuß) von den Generalgouverneuren eingezogen wird. Die Bevölkerung in Tzabris hat jüdische russische Niederlassungen, Häuser und selbst die zwei russischen Kasernen vollständig zerstört. Das persische Gesandtschaftspersonal hat Petersburg verlassen. Der Gesandte und seine beiden Sekretäre weichen seit Aufbruch der Kräfte in ihren Villen in Petersburg.

### Von der elsass-lothringischen Grenze.

(z.) Paris, 7. Dezember. Die Lage an der elsass-lothringischen Grenze wird ausserordentlich verwickelt. Das „Bulletin d'Armee“ erkennt an, daß dort die französische Offensiv im Augenblick steht, doch immerhin als Beispiel zur Verteidigung von Nancy durch General Castellnou notwendig gemeint sei, die im übrigen dem französischen Heere erlaube, offensiv vorzugehen. Man vermutet, daß die erneute Tätigkeit dort einen Versuch darstellt, den deutschen linken Flügel zu umfassen, um Verbindungen zu veranlassen, um dann die entblößten Stellen auszugreifen. Auf einen russischen Sieg, der die Deutschen zu einem fasten Truppentransport nach dem Osten zwingt, scheint man in Frankreich nicht mehr zu warten. Ein als Offizier tätiger Journalist, der jüngst den General Joffre im Hauptquartier in Kamilly an der Seine besuchte, berichtet, daß Joffre auf die Bemerkung, die Deutschen müßten doch bald ihre Armeen im Westen wegen der russischen Siege (!) schwächen, antwortete, ich bin wirklich nicht darauf verfallen, daß sie ihre Linien entblößen. Die Russen werden schnell vorrücken, und ich werde mit denen, die mir gegenüberstehen fertig. (?)

### Ein französischer Flieger Kriegsgefangen in Deutschland.

\* Verschiedene Blätter bringen aus Paris die Nachricht, daß der bekannte Flieger Brindjone Kriegsgefangen nach Deutschland gebracht worden sei.

### Englands Vorbereitungen gegen einen Einfall der Deutschen.

(z.) Rotterdam, 7. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der „Courant“ meldet: Nach zuverlässigen Berichten sind zurzeit in England 300 000 und in Schottland 250 000 Truppen konzentriert, um

### Zur Lage in Portugal.

(z.) Madrid, 7. Dezember. Die Frage der Revision und die ägyptische Politik Portugals haben Veranlassung zu kühnen Debatten im Lissabonner Parlament. Das gelungene Kabinett übertrug dem Präsidenten der Republik die Demission. Der Präsident bemüht sich, ein sogenanntes nationales Ministerium zu bilden, das Führer aller Parteien umfassen soll. Die Verhandlungen von Monarchisten dauern fort. Graf Maguella wurde des Landes verwiesen.

### Telegrammwechsel zwischen dem Grafen Berchtold und dem Reichskanzler.

Der Minister des Äußeren Graf Berchtold hat an den deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu der bedeutungsvollen Rede Eurer Excellenz in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages bitte ich, meine wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Der Geist der mutigen Entschlossenheit zu den schwersten Opfern und der gottvertrauensvollen Zuversicht, der die heldenmütige und ruhmreiche uns verbündete Armee und Flotte zu immer neuen Erfolgen führt und den das ganze deutsche Volk in bewunderungswürdiger Einmütigkeit mit seinen kämpfenden Söhnen und Brüdern teilt, hat einen machtvollen Ausdruck in dem Gelübnis gefunden, bis zum letzten Atemzug auszuharren, damit dieser sperrliche Krieg nicht vergeblich geführt werde. Die denkwürdige Kundgebung erweckt bei allen Völkern Österreich-Ungarns, die von dem